

*luae die consule*. Das Rottachgau-Fragment und die romanische Kontinuität am Unterlauf des Inns (S. 491–509), betont „die erratische Besonderheit des Fragments“, das sich „zwischen dem ausgehenden 6. und dem ersten Drittel des 8. Jahrhunderts“ (S. 502 f.) nicht präziser eingrenzen lasse. Zu den Querbeziehungen zum rätischen Urkundenwesen wäre die DA 61, 237 f. angezeigte Publikation heranzuziehen gewesen. – Nikolaus GUSSONE, *Orationes super vasa reperta in locis antiquis*. Heidnisch-antike Gefäße im Frühmittelalter zwischen Dämonenfurcht und Bewunderung (S. 511–527), zieht neben liturgischen auch hagiographische und literarische Quellen des 6. bis 12. Jh. heran, um den christlichen Umgang mit solchen Prunkstücken zu beleuchten. – Werner RÖSENER, Hofämter und Königshöfe des Frühmittelalters im Kontext der germanisch-romanischen Kultursynthese (S. 529–546), betrachtet vergleichend die Königshöfe der Westgoten, der Merowinger und Karls des Großen mit dem Ergebnis, daß die Annahme einer Üblichkeit von „vier germanischen Hofämtern“ aufzugeben und auch „ein prinzipieller Unterschied“ zwischen den Herrenhöfen des Adels und dem Königshof zu machen ist. – Hans-Werner GOETZ, Verwandtschaft im früheren Mittelalter (II) zwischen Zusammenhalt und Spannungen (S. 547–573), breitet im 2. Teil eines im übrigen anderwärts zu publizierenden Vortrags eine Fülle von Belegen für ein über die enge Familie hinausreichendes Bewußtsein von Verwandtschaft, für postulierten und tatsächlichen Zusammenhalt, aber auch „Spannungen und Brüche“ aus und zeigt am Schluß Skepsis gegenüber der Vorstellung, die Verwandtschaft habe im Laufe des Früh-MA an Bedeutung gegenüber anderen sozialen Ordnungen verloren (noch ohne Kenntnis des Buches von G. Lubich, vgl. DA 64, 727 ff.). – Ulrich NONN, Karl Martell – Name und Beiname (S. 575–585), befaßt sich mit der Etymologie des zuvor nicht belegten Namens Karl sowie mit den seit dem 9. Jh. aufgekommenen Beinamen des Hausmeiers (vgl. DA 27, 601). – Michael RICHTER, Karl der Große, die ersten Herrschaftsjahre (S. 587–594), gibt eine etwas spekulative Skizze der Ereignisse von 768–774 „nach zeitnahen Quellen“, also vornehmlich aus päpstlicher Sicht, jedoch ohne Auseinandersetzung mit der Literatur in Anmerkungen. – Alfons ZETTLER, Die Ablösung der langobardischen Herrschaft in Verona durch die Karolinger – eine Spurensuche (S. 595–623), zielt auf die Hypothese ab, daß ein nach Fulda verbannter, 788 gestorbener Bischof Pacificus der letzte „langobardische Bischof“ von Verona (S. 614) gewesen ist, dem dann der Alaholfinger Egino, Verwandter (wenn nicht Bruder) des in Verona nach 774 eingesetzten Grafen Uulfuanus, nachfolgen konnte. – Volkhard HUTH, Die karolingische Entdeckung „Deutschlands“. Tacitus’ ‚Germania‘ und die Archäologie des Wissens im 9. Jahrhundert (S. 625–644), sieht die singuläre Hersfelder Tacitus-Überlieferung im weiteren Rahmen eines „Fuldaer Antikenprojekts“ (S. 637) im 9. Jh., das auf die Sammlung und Aneignung von Wissen aus vorchristlicher Zeit ausgerichtet gewesen sei. – Hans HUMMER, A Family Cartulary of Hrabanus Maurus? Hessisches Staatsarchiv Marburg, Ms. K 424, folios 75–82v (S. 645–664), stellt subtile Überlegungen zur Anlage der (überwiegend verlorenen) Fuldaer Chartulare des 9. Jh. an, um die Vorstellung von E. E. Stengel zu relativieren, daß einzig die regionale Verteilung der Rechtstitel bestimmend gewesen sei. – Matthias BECHER, Arnulf von Kärnten – Name und Abstammung eines (illegitimen?) Karolingers (S. 665–682), begründet die Vermutung,